Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Zu den neuesten Putschen.

Daß die Putsche in Chicago und Milwaukee allgemein verurtheilt werden, ist selbstverständlich. Dennoch wird vielfach die Schuld keineswegs den Anarchisten allein beigemessen. Die „N. Y. Staatsztg." beklagt es, daß diese „Riots" sowohl die wirthschaftliche wie die politische Reaction stärken werden und für diesen Zweck fast bestellt worden zu sein scheinen und fährt dann fort: „Strenge genommen, sind die verbrecherischen Mittel, zu denen „Freiheit", „Arbeiterzeitung" 2c., angeleitet haben, doch keine anderen, als jene, welche unter dem mehr oder minder lauten Beifalle der ganzen demagogischen amerikanischen Presse und — Volksvertreter von den irländischen Agitatoren in Rede, Schrift und That angewendet waren. Jetzt im eigenen Hause verdammen, was man gegen England gebilligt, erinnert doch ein wenig zu stark an das bekannte Stoßgebet zum Heiligen Florian („Schon' unser Haus, zünd' andere an"). Aber auch abgesehen von dieser speciellen Schuld des Amerikanerthums, welche diesem wohl jetzt erst in ihrer ganzen Schwere klar werden wird, ist es überhaupt das amerikanische Demagogenthum, welches eine wesentliche Mitschuld an dem Geschehenen zu tragen hat. Im Westen besonders, woselbst gewisse, heute nicht mehr zu rechtfertigende Verfassungsbestimmungen dem Einwanderer ein Stimmrecht geben, bevor er nur daran denken konnte, sich in amerikanische Ideen einzuleben. Erscheinungen, wie der Mayor Harrison oder das Congreßmitglied Finerty, Beide von Chicago, basiren auf genau denselben Grundursachen, wie die jüngsten Dynamit-Ausschreitungen. Mit dem Niedergange der einheimischen Demagogie wird den Methoden der „fremden" Agitatoren der Lebensfaden weit eher abgeschnitten werden, als mit irgend welchen Ausnahmegesetzen, die erst recht für Amerika „Foreigners" wären."

Auch die in Chicago selbst erscheinende „Illinois Staatszeitung", die einen grimmigen Haß gegen die anarchistischen Hetzer hegt, kann sich eines Tadelswortes gegen die Behörden nicht enthalten.

„Gouverneur Oglesby und Mayor Harrison," sagt sie, „mögen es mit ihren Glaceehandschuh-Reden gut gemeint haben. Aber das Aeußerste wäre wohl vermieden worden, wenn sie, statt schön zu reden, rechtzeitig die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen hätten, wie es bei dem Aufruhr vor neun Jahren durch den ebenso besonnenen als bescheidenen Mayor Heath geschah, welcher in den damaligen bewegten Tagen durch Einsetzung eines Bürgercomites, durch rechtzeitige Herbeiziehung von Staats-, ja Bundeshilfe ein ernstliches Blutvergießen verhütete und die Ordnung schnell wiederherstellte."

Die Socialisten lehnen entschieden jede Verbindung mit den Anarchisten und jede Verantwortlichkeit für die Putsche ab. „Die Anarchisten," schreibt das socialistische Organ in Philadelphia, das „Tageblatt", „erließen einen schnaubenden Aufruf: „Rache. Zu den Waffen!" einen Aufruf zur allgemeinen Erhebung. Welcher Wahnsinn! Wußten sie nicht, daß das ganze Land ruhig ist, somit in keinem Falle eine Revolution, sondern höchstens ein Putsch erwartet werden konnte? Wußten sie nicht, daß selbst in Chicago die große Masse der Arbeiter kaum für die Forderung des Achtstundentages, noch viel weniger für einen Aufstand bereit war? Wußten sie nicht, daß die Bewegung hauptsächlich auf den Deutschen ruhe? Sie wußten das Alles und deßhalb hätten sie versuchen sollen, jeden weiteren Conflict zu vermeiden. Ihr Verhalten entspricht ganz der verrückten „Taktik", die der halbübergeschnappte Most predigte, der sich aber jetzt wirklich unbekannt wo verkrochen hat. Die Achtstunden-Bewegung war ihnen nicht Zweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Sie haben sie bespöttelt, so lange es ging, und wenn das Chicagoer Blatt schließlich für sie einschwenkte, so geschah es blos gezwungen. Und selbst da nur mit Hintergedanken. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist nur friedlich oder gar nicht durchzusetzen. Das liegt in der Natur der Sache, wie bei allen ökonomischen Maßregeln. Anders verhält es sich mit politischen Forderungen, bei welchen alle Parteien, von den conservativen und ultramontanen bis zu den liberalen und demokratischen zeitweilig bis zur bewaffneten Demonstration oder zum Aufstand vorgeschritten sind. Aber den Anarchisten war es eben nicht um den Normalarbeitstag zu thun. Aus Mosts „Freiheit" ließen sich dafür zahllose Belege erbringen. Sie wollten die Gelegenheit für ihre bekannten Zwecke benutzen. Deshalb der endlose Zuruf an die Arbeiter, sich bis zum 1. Mai zu bewaffnen; deshalb endlich jener tolle Aufruf.

Wir haben nicht Lust, in einen Sack mit Leuten geworfen zu werden, die uns auf's bitterste befehden und beschimpfen. Wir verweisen auf die letzte Nummer von Mosts „Freiheit", in welcher beispielsweise mit Hinblick auf den Besuch von Bebel und Liebknecht in Amerika erklärt wird: „Das Beste wäre, wenn man die Kerle todtschlüge, sobald sie sich hierzulande blicken lassen." Während wir betonen, daß der Angriff der Polizei ein unprovozirter Gewaltakt war, stehen wir nicht an, die verrückte „Taktik" für das Folgende verantwortlich zu machen. Die Fruktifizirung des Putsches besteht soweit außer Massenverhaftungen in der Verhängung einer Art kleinen Belagerungszustandes über Chicago. Wie weit die Achtstunden-Bewegung davon getroffen wird, muß erst abgewartet werden."

Es giebt auch deutsch-amerikanische Blätter, welche nach mehr Gesetzen und Beschränkung der Preß- und Redefreiheit rufen. Sie sind aber sehr selten.

Der Brand in Stryj.

Sämmtliche Postberichte über den Brand in Stryj stimmen darin überein, daß Stryj ein Bild schrecklicher Verheerung bietet. Drei Viertheile der Stadt sind zerstört. Eine beiläufige Vorstellung von der Heftigkeit des Feuers giebt der Umstand, daß die Funken bis in das eine (deutsche) Meile weit von Stryj befindliche Dorf Niezuchow flogen und daselbst fünfzehn Bauernhütten in Brand steckten. Die viele Kilometer von Stryj entfernten Wächterhäuschen der Dniesterbahn sind gleichfalls eingeäschert worden. Im Umkreise von vielen Meilen war der intensive Brandgeruch zu verspüren. Während des Brandes in der inneren Stadt fanden schreckenerregende Scenen statt. Nur mit Lebensgefahr konnten Kranke, Säuglinge und gebrechliche Greise aus den brennenden Häusern geschafft werden. Die meisten Leute hatten angesichts einer so gewaltigen Katastrophe gänzlich den Kopf verloren, und die zur rechtzeitigen Rettung von Menschenleben nöthige Energie fehlte. Mehrere Einwohner verübten Selbstmord aus Verzweiflung über ihren Ruin, andere verfielen in Apathie und in einen Zustand der Geistesabwesenheit. Ein großer Theil der Bewohner flüchtete in die angrenzenden Ortschaften, werthlose Gegenstände mit sich schleppend, während Kostbarkeiten und Geld zu Grunde gingen. Die außerhalb Stryjs befindlichen Gartenanlagen „Olszyna" gleichen einem großen Möbellager und Trödlermagazine. Weiber und Kinder überwachten daselbst jammernd die Ueberreste ihrer Wohnungseinrichtungen und ihres Vermögens. Das Bezirksgericht ist ebenfalls zum größeren Theile niedergebrannt. Die im Gerichts- und Communal-Arreste internirten Arrestanten haben sämmtlich die Freiheit erlangt, die sie zur Ausübung von Diebstählen und Raubattentaten benützten.

Der materielle Verlust gestaltet sich weit größer, als man zuerst glaubte. Auf fünf Millionen Gulden wird der erlittene Schaden beziffert. Szalbasanis' Apotheke wurde gerettet, trotzdem Dach und erster Stock bereits vom Feuer ergriffen waren. Während es oben brannte, bereitete das Personal in der im Parterre befindlichen Apotheke Arzneien für die Verwundeten, ohne sich auch nur einen Augenblick in der Arbeit stören zu lassen. Zusammen wurden tausende Gebäude eingeäschert, darunter 600 Wohnhäuser und über 400 Villen. Beim Rabbiner von Stryj waren viele Waisengelder deponirt, davon verbrannten 50,000 Gulden. Die feuersicheren Kassen hielten in der ungeheuren Gluth nicht Stand; bei Lechicki, Ballaban, Apfelbaum und Anderen schmolzen die Kassen und die Werthpapiere verbrannten. Die Kasse des Steueramtes mit dem Inhalte von über einer halben Million wurde gerettet, ebenso die Kasse des Bezirks-Ausschusses.

Unter Schutt und Trümmern werden indessen immer neue Leichen gefunden. In der Getreidegasse und in der Synagoge, in welche viele Leute geflüchtet waren, fand man viele Kinderschädel. Sehr viele Leichen wurden in den Straßengräben gefunden.

Wiederholt muß betont werden, daß während der schrecklichen Tage von Stryj ganz besonders das Militär es war, welches die heldenmüthigste Haltung bewies. Die braven Soldaten kämpften rastlos und mit wahrer Todesverachtung gegen das ungeheure Unglück an. Außer der Löscharbeit harrte ihrer noch die Aufgabe, die schmachvollen Plünderungen hintanzuhalten.

Als das Feuer ausbrach, eilten Viele in die römisch-katholische Kirche, wohin sie auch Alles schleppten, was sie noch retten konnten. Die Kirche selbst aber ist mit allen darin aufgehäuften Habseligkeiten ein Raub der Flammen geworden, nur die nackten Mauern ragen in die Höhe. Beim Rettungswerk trugen mehrere Feuerwehrleute schwere Brandwunden davon. Die Feuerwehren, die Gendarmerie, Officiere und Soldaten arbeiteten mit größter Aufopferung, aber Alles war vergebens. Die großen Spezereihandlungen von Kosterkiewicz und Lechicki sind total verbrannt und die Besitzer buchstäblich ruinirt. Als sie sahen, daß ihr Eigenthum verloren, griffen sie selbst an anderen Orten werkthätig zu, wo noch Hilfe möglich war.

Unbegreiflich erscheint es, daß der Magistrat erlaubte, daß im Centrum der Stadt, gegenüber dem Steueramte, tausend Klafter Holz aufgeschichtet wurden. Diese Holzmassen trugen wesentlich dazu bei, daß die Katastrophe so furchtbar geworden ist.

Reiche Leute sind zu Bettlern geworden, die buchstäblich kein Brot zu essen haben. Das Elend wurde noch dadurch gesteigert, daß unmittelbar nach dem Brande ein furchtbarer Schneesturm ausbrach, der zwei Tage währte, sodaß die Obdachlosen nicht nur dem Hunger, sondern auch einer grimmigen Kälte ausgesetzt waren.

Stryj unterschied sich sehr vortheilhaft von anderen galizischen Ortschaften. Ein weiter Marktplatz, in dessen Mitte sich das Standbild eines Heiligen erhebt, der von zumeist niedrigen, schmucklosen Gebäuden begrenzt wird und von dem sich einige wenige Gassen abzweigen; das ist im Allgemeinen der Typus des galizischen Landstädtchens. Selten unterbricht ein über die Höhe des ersten Stockwerkes hinausragendes Bauwerk die Flucht der Häuser, bei deren Erbauung nur die Rücksicht auf das Bedürfniß entschied; noch seltener bietet sich dem Auge ein architektonischer Anziehungspunkt dar. Nur wo die Eisenbahn als Culturvermittlerin wirkte, haben Geschmack und Schönheitssinn ihren Einzug in jene Stätten gehalten, giebt da und dort eine Hausfaçade Zeugniß davon, daß die luxuriösere Bauart des Westens sich hierher verpflanzt hat. Stryj gehörte zu den Orten der letzten Categorie. An dem Knotenpunkte zweier das Land durchschneidender Bahnlinien gelegen, war Stryj zu einem Verkehrs-Mittelpunkte geworden, dessen wachsende Bedeutung in der steigenden Einwohnerzahl, wie in der äußeren Physiognomie der Stadt zum Ausdrucke gelangte. Zugleich war die Stadt ihrer landschaftlichen Umgebung wegen als Sommeraufenthalt viel besucht, welcher Umstand gleichfalls auf ihre Prosperität fördernd einwirkte.

Dieses freundliche Städtchen liegt jetzt in Trümmern. Der Sturm trug die Flamme von Dach zu Dach, die leichte Bauart der Häuser, in deren Mitte sich manche hölzerne Hütte befunden haben mag, setzte dem verheerenden Elemente wenig Widerstand entgegen; es scheint, daß die Katastrophe bereits in ihrem ganzen Umfange eingetreten war, ehe man die zur Organisirung des Rettungswerkes erforderliche Kaltblütigkeit gefunden hatte, und daß der Versuch, der sich ausbreitenden Feuersbrunst Herr zu werden, mit allzu ungenügenden Mitteln unternommen wurde. Die Stadt Stryj ist an dem gleichnamigen Flusse gelegen, an Wasser konnte es nicht fehlen, aber von diesem Vortheile konnte im entsprechenden Momente nicht der ausreichende Gebrauch gemacht werden, weil man für die Eventualität eines Brandes nicht genügend ausgerüstet war. Die vorhandenen Löschvorrichtungen zeigten sich schon am Beginn des Brandes ihrer Aufgabe nicht gewachsen und als die aus Lemberg und anderen Orten herbeigeeilten Löschzüge am Schauplatze erschienen, war es für wirksame Hilfeleistung zu spät. Das zerstörende Element hatte mit furchtbarer Raschheit seine Arbeit gethan. Wie es kommen konnte, daß der zur Tageszeit ausgebrochene Brand nicht an Hab und Gut der bedauernswerthen Bewohner von Stryj sein Genüge fand, sondern auch eine erschreckend hohe Zahl von Menschenleben vernichtete, ist trotzdem schwer erklärlich. Es läßt sich nur annehmen, daß die Unglücklichen den Versuch, dem gefräßigen Ungeheuer in verzweifeltem Kampfe einen Theil seiner Beute zu entreißen, mit dem Leben bezahlten.

Das Land Galizien hat seit einer Reihe von Jahren schwere Prüfungen zu bestehen; Mißernten und Elementarereignisse haben es zu wiederholten Malen in die Lage versetzt, außerordentliche Hilfsmaßregeln in Anspruch zu nehmen. Die fortschreitende Erziehung des Volkes zur Erkenntniß der Aufgaben einer wahren Selbstverwaltung wird das Land immer mehr in die Lage versetzen, auch für außergewöhnliche Vorkommnisse auf seine eigene Kraft vertrauen zu können.

Landwirthschaftliches.

Buchweizen geräth in der Regel, wie allgemein bekannt, auf leichtem Erdboden oder sogar auf Sand. Frischer Dünger schadet dem Buchweizen; dagegen sollte das Land, auf welchem diese Frucht gesäet werden soll, ordentlich gepflügt und geeggt werden. Ungefähr drei Pecks Samen reichen für einen Acker aus. Im Norden wird der Samen gegen Ende Juni ausgesäet, um eine Ernte noch vor Eintreten der frühen Nachtfröste zu erzielen. Es ist überhaupt vollständig von der betreffenden Gegend abhängig, wann Buchweizen am besten gesäet werden darf. Nachdem die Buchweizenstauden geschnitten sind, werden sie in kleinen Bündeln auf dem Felde zum Trocknen aufgestellt und nach vollständigem Trockenwerden sofort gedroschen.

Die beste Zeit zum Auspflanzen der Erdbeeren ist die letzte Woche im April oder die erste Woche im Mai. Das Land muß für die Erdbeeren sehr sorgfältig zubereitet und tüchtig unter Dünger gesetzt werden, wenn man überhaupt auf einen lohnenden Ertrag Anspruch erheben will.

Noch im Jahre 1830 waren die landwirthschaftlichen Maschinen in England so wenig gekannt, daß die Farmarbeiter alle Erntemaschinen, die mit Pferden getrieben wurden, zerstörten.

Ueber die Ernteaussichten in Europa schreibt ein englisches Blatt Mitte April: In Frankreich sind mit Säen genügende Fortschritte gemacht worden und der Weizen steht unter der Einwirkung des milden Wetters anhaltend gut. In Deutschland ist der Schnee geschmolzen und die Arbeit auf dem Lande hat überall begonnen. Im südlichen Rußland verursacht der Stand des Winterweizens einige Unruhe, da dort der Weizen viel dadurch gelitten hat, daß ihm im Winter die schützende Schneedecke fehlte. In Ungarn herrscht schönes Wetter vor und die Ernteaussichten sind sehr gut. Berichten aus Algier zufolge stehen die Hülsenfrüchte daselbst sehr gut und werden demnächst eingeerntet werden.

Die Obstzüchter in Arkansas behaupten, daß die Pfirsichernte in ihrem Staate dieses Jahr bedeutend besser auszufallen verspreche, als im vergangenen Jahre. Auch die Erdbeeren stehen sehr gut.

Im letzten Jahr war die Obsternte in vielen östlichen Staaten so reichlich ausgefallen, daß die Farmer ihr Vieh mit Aepfeln fütterten. Besonders die Pferde fanden an den Aepfeln großes Gefallen und fraßen dieselben mit großem Vergnügen. Leider bekamen die Pferde in vielen Fällen von dem Fressen der süßen Aepfel schwarze und ungesunde Zähne und finden in Folge dessen keine Käufer, wenn ihre Eigenthümer sie auf den Markt bringen.

Nach dem letzten Vierteljahrsbericht des landwirthschaftlichen Staatsbureaus für Kansas sind in jenem Staate nachfolgende Landstrecken mit Bäumen bepflanzt worden: Wallnuß 11,500 Acker, Ahorn 12,400, „Honey Locust" 2,600, Cottonwood 55,000, andere Baumarten 65,700. Im Ganzen beträgt demnach der Umfang der mit Waldbäumen in Kansas bepflanzten Ländereien 147,700 Acker.

Das Ende eines Ungeheuers.

Aus dem früheren Leben Espinosa's ist wenig bekannt. Er wurde zuerst ertappt, als er den Indianern an der mexikanischen Grenze Whisky verkaufte. Es gelang ihm, aus der Haft zu entfliehen. Einige Zeit lang hörte man nichts mehr von ihm, bis man in jener Gegend von Colorado anfing, Leichen zu finden, wo bisher Niemand verunglückt war. Ueberall, in den Minenlagern, in den Bergschluchten, auf den Felsen oder in abgelegenen Schlupfwinkeln fand man Todte, die auf die brutalste Weise ermordet worden waren.

Woche nach Woche, Monat nach Monat verrann, ohne daß sich in diesem Zustande der Dinge eine Veränderung gezeigt hätte. „Die Erde von Colorado war mit Blut getränkt, welches zum Himmel rauchte," so erzählte über diese Vorgänge ein poetisch angelegter Geist. Die Mordthaten passirten so häufig, so unerwartet, daß die ganze Bevölkerung des Staates in Schrecken gerieth. Es wagte sich fast Niemand mehr nach dem Eintreten der Dunkelheit in's Freie; viele verließen sogar am hellen Tage ihr Haus nicht, aus Furcht, ermordet zu werden.

Nach langen Monaten zog ein mexikanisches Weib in Gesellschaft eines weißen Mannes in einem mit Mauleseln bespannten Fuhrwerk über den „Raton Paß". Plötzlich fielen Büchsenschüsse; die Esel fielen todt nieder; der Mann rettete sich durch die Flucht und die Frau wurde gefangen. Sie befand sich im Besitz von zwei Mexikanern. Lange Zeit war sie ihre Gefangene, dann gelang es ihr, zu entwischen. Sie hatte unterdessen durch genaues Aufmerken auf das Treiben der Banditen die Ueberzeugung gewonnen, daß für die zahlreichen Morde, die in der letzten Zeit im Staate verübt worden waren, Niemand sonst verantwortlich war, als der ältere der beiden Räuber, Espinosa.

Jener Vorfall ereignete sich im Jahre 1863, und Espinosa's Name wurde später im California Gulch häufig genannt. Man sagte, er gehe seinem alten Geschäfte, die Seelen der Menschen von ihren Leibern zu trennen, nach. Die Behörden machten sich endlich hinter dem Mörder her, es gelang ihnen jedoch nur, einen jüngeren Bruder Espinosa's, der unter der Leitung des Aelteren „gearbeitet" hatte, zu tödten; Espinosa selber entfloh.

Dann hörte man von ihm, er sei im San Luis Thal aufgetaucht. Die Legislatur des Staates setzte eine große Belohnung für die Ergreifung des Mörders fest, ganz egal, ob man ihn todt oder lebendig herbeischaffe.

An einem schönen Herbstmorgen hatte Espinosa sein Lager in der Nähe des „Grayback Gulch" in der „Sangre de Cristo" Ranche, etwa 12 Meilen südwestlich von Ford Garland, aufgeschlagen und briet sich gerade mit großer Aufmerksamkeit einen feisten Antilopenbraten zum Frühstück, um denselben mit seinem jüngeren Gefährten zu theilen, als ein alter Jäger Namens Tom Tobin des Weges einherkam und in der Ferne den Rauch aufsteigen sah. Tobin schlich sich behutsam näher und schoß aus sicherer Entfernung den alten Mörder todt. Er nahm ihm nach echter Indianersitte den Scalp ab und kam mit demselben nach Fort Garland, wo die Nachricht von dem Tode Espinosa's mit großem Jubel aufgenommen wurde. Die für die Unschädlichmachung des Mörders ausgesetzte Belohnung hat Tobin indessen erst jetzt bewilligt bekommen, und zwar vorläufig nur die Hälfte.

Man sagt Espinosa nach, er habe zum mindesten 32 Menschenleben auf seinem Gewissen gehabt, und sein grauenhaftes Handwerk lediglich nur aus Mordlust betrieben. Oft nahm er seinen todten Opfern nicht einmal das Geld oder die Uhr weg.

Die Stieftochter des Col. Jerome Bonaparte in Baltimore, Fräulein Constance Edgar, ist in ein Nonnenkloster getreten.

Vom Inlande.

In Fargo, Dakota, hat man natürliche Gasquellen entdeckt.

In Havana, Ill. lebt eine glückliche Frau im Besitz ihres neunten Gatten.

Die Stadt Port Huron in Michigan ist mit falschen Silberdollars überschwemmt.

Im Patentamt zu Washington sind über 225,000 Patente für Erfindungen eingetragen.

Die Armenhäuser in Racine und Eau Claire in Wisconsin befinden sich unter Aufsicht von Frauen.

In der Nähe von Sidney, Nebraska, hat sich eine sehr große Colonie Norweger dieser Tage angesiedelt.

In der Chesapeake Bai wurden neulich in einem einzigen Netz mit einem Zuge 300,000 Heringe gefangen.

Im nördlichen Theile von Vermont haben Viehzüchter bis neulich noch $17 für die Tonne gepreßtes Heu bezahlt.

Eine Silbermine in Utah, die reichste ihrer Art in der Welt, hat letztes Jahr ein Erträgniß von $2,313,387 geliefert.

In Jo-Jo, dem Mittelpunkt der neuen Oelfelder in dem Alleghany-Gebirge, ist nahezu eine jede „Shanty" eine Wirthschaft.

In Sonoma County, Californien, sammeln die Chinesen wilden Mohn und brauen sich mit heißem Wasser Opium daraus.

Auf den Straßen der Vorstadt von Tacoma im Territorium Washington sieht man häufig Bären herumspazieren. Ländlich, sittlich!

In der Nachbarschaft von Boothbay in Maine sind in der letzten Zeit Tausende von Ackern Land durch Waldbrände verwüstet worden.

In Chadron, Nebr., wollte eine junge Dame Schauspielerin werden und studirte ihre Rollen so eifrig, daß sie darüber den Verstand verlor.

In Croß Village, Mich., fiel neulich ein förmlicher Fischregen. Von den Tausenden von kleinen Fischen waren manche zwei bis drei Zoll lang.

Im Pecos Thale in Texas herrscht gegenwärtig eine solche Dürre, daß dort bereits über 3000 Rinder an den Folgen derselben umgekommen sind.

Ein alter Bürger von Cromwell in der Nähe von Middletown, Conn., hat in der Umgegend bereits 111 Leichen ertrunkener Personen aus dem Wasser geholt.

Mark Cook von Champaign behauptet, der ältesten Mann in Illinois zu sein. Er wurde am 17. Sept. 1776 geboren und hat unter Gen. Jackson im Jahre 1812 gedient.

Gegenwärtig ist ein bedeutender Waldbrand zwischen Hamburg und Port Clinton, Pa., im Gange. Der Kamm der Blue Mountains ist meilenweit in Flammen gehüllt.

Als erstaunliche Neuigkeit melden englische Zeitungen, daß in Tekamah, Nebr., eine verheirathete Frau sich bei den Behörden um Ertheilung einer Wirthschaftslicenz gemeldet hat.

In einem Hospital zu Philadelphia befindet sich ein Kind, das thatsächlich nur aus Haut und Knochen zu bestehen scheint. Das lebendige Skelett macht den Eindruck eines Affen.

Auch in Wisconsin geht es gegen die Brauereien los. In Oshkosh hat die Polizei anbefohlen, daß künftig hin an Sonntagen kein Bier mehr von dem „Biertreiber" ausgefahren werden darf.

Statistischen Angaben zufolge sind dieses Jahr in den Ver. Staaten 3,500,000 Acker weniger mit Weizen besäet worden, als vor zwei Jahren; vor einem Jahre betrug die Ermäßigung nur 5 Procent.

Der englisch-amerikanische Schauspieldirektor Augustin Daly wird sich in wenigen Wochen mit seiner ganzen Gesellschaft nach Europa begeben und im August eine Woche in Berlin, Hamburg und wahrscheinlich auch in Wien gastiren.

Der Farmer Haunne Miller in der Nähe von Artell, Nebr., hatte neulich eine Ladung Bretter zu fahren, auf welchen sich oben ein Faß Bier befand. Er stürzte von dem Wagen, das Bier fiel hinterbrein und brach ihm das Genick.

Ein junger Mann Namens Michael Normille hatte in Normal, Ill., in der Nähe eines Pferdes zu schaffen. Dasselbe wurde plötzlich wild, schnappte mit den Zähnen nach seinem Schnurrbart und riß ihm fast die ganze Oberlippe ab.

Im Besitze eines Bürgers in Pensacola, Fla., befindet sich eine Photographie der Inauguration Jeff. Davis' als Präsident der südlichen Conföderation. Es ist die einzige Photographie, welche von jenem Ereigniß noch vorhanden ist.

Ein „vernünftiges" Gesetz haben sie in Burlington, Iowa. Knaben unter dem Alter von 16 Jahren dürfen jetzt dort Abends nach Dunkel, werden ohne Einwilligung ihrer Eltern sich auf den Straßen nicht sehen lassen, ohne verhaftet zu werden.

Der Grobschmied Adam Jacobs in Chicago hat einen ausgezeichneten Gesellen an seiner Frau. Sie versteht das Geschäft sehr gut, kann ein Pferd in kurzer Zeit ordentlich beschlagen und hat Arme, einen Nacken und Schultern, wie ein Mann. Natürlich hat sie auch Chicagoer Füße.

In Dakota sprang neulich eine Isländerin aus einem Eisenbahnzuge, der sich in voller Fahrt befand, lief etwa 300 Yards weit, pflückte ihre Schürze voll Blumen und kam wieder auf den Zug zurück. Der galante Conducteur hatte nämlich den Zug anhalten lassen. Sie kam ohne ernstliche Beschädigung davon.

Dr. F. W. Kordenat, einer der hervorragendsten Aerzte von Watertown, Wis., wurde vor ungefähr zwei Wochen von einem tollen Hunde in die Hand gebissen. Jetzt hat der Doctor seine Sachen zusammengepackt und ist nach Paris abgereist, wo er sich von Herrn Louis Pasteur in Behandlung nehmen lassen will.

In Warren, Minn., befinden sich gegenwärtig die dortigen sechs Saloonwirthe am Strike. Die Licenz ist ihnen auf $500 hinaufgeschraubt worden, und sie sagen jetzt, wenn man ihnen die Licenz nicht ermäßige, würden sie überhaupt ihre Geschäfte nicht mehr offen halten. In Argyle, Minn., ist ein ähnlicher Strike im Gange.

In Columbiaville, Mich., ist ein eigenthümlicher Strike im Gange. Williams Peters glaubt, die Stadt gehöre ihm und versucht besonders dann seinen Einfluß geltend zu machen, wenn es sich um die Aufstellung der Steuerlisten oder um die Wahlen handelt. Neulich wurde ein Canndidat, den die ihm feindlichen Ritter der Arbeiter aufgestellt hatten, erwählt, und Peters wurde darüber so wüthend, daß er „die Rädelsführer" aus seinen Diensten entließ. Jetzt haben alle seine Arbeiter die Arbeit eingestellt, er will jedoch nicht nachgeben, auch wenn es ihm den letzten Cent kostet.

Ein sonderbarer Krieg hat in dem Städtchen Rock Valley, Nebr., gewüthet. Ein Haufe Landstreicher, der sich in der Stadt herumgetrieben hatte, wurde so frech, daß die Bürger sich genöthigt sahen, ihnen mit faulen Eiern auf den Leib zu rücken. Die Waffe wirkte, und die Eindringlinge suchten ihr Heil in der Flucht.

Die „Sabbath-Association" von Philadelphia hat den dortigen Mayor ersucht, ein Gesetz von 1794 wieder in Kraft treten zu lassen, wonach kein Geschäftsplatz an Sonntagen geöffnet bleiben soll. Es gibt solche Plätze, die am Sonntag offen stehen, 15,000 in der Quäkerstadt, und die 1,200 Polizisten sollen sehen, daß das Gesetz streng durchgeführt wird.

Zu Boston in Massachusetts haben hervorragende Bürger einen Verein gebildet, dessen Zweck die Unterstützung der englisch-amerikanischen Oper durch Geld ist. Die Mitglieder des Vereins beabsichtigen, der Begründung einer nationalen Operntruppe Vorschub zu leisten und „die höhere musikalische Erziehung in den Ver. Staaten zu fördern". Für diesen Zweck wurden sofort $100,000 gezeichnet.

In Newburg, Mass., richtete neulich ein erfinderischer Wagenfabrikant in dem Keller seines Hauses einen Revolver so zurecht, daß derselbe losknallen mußte, wenn ein Brett, auf dem sich verlockender Speck befand, berührt wurde. Er wollte auf diese Weise die zahlreichen Ratten im Hause los werden. Der Apparat wirkte ausgezeichnet, und die Lieblingskatze des Erfinders war das erste Opfer.

Ein wirklicher weißer Pelican wird gegenwärtig in Sparta, Wis., zur Schau ausgestellt. Er wurde in der Nähe der Stadt letzte Woche geschossen. Sonst findet man diese Art Vögel nur an der Seeküste und auf den Binnenseen Californiens. Das in Sparta geschossene Exemplar war 38 Zoll hoch, hatte einen 16 Zoll langen Schnabel und bei vollständig ausgebreiteten Flügeln eine Breite von etwa 11 Fuß.

In Los Angeles, Californien, fand neulich unter verschiedenen Chinesen ein erbitterter Kampf um den Besitz eines Weibes statt. Nachdem fünf Söhne des himmlischen Reiches derartige Verwundungen davongetragen hatten, daß sie mindestens einen Monat lang daran zu heilen haben werden, einigten sich die feindlichen Brüder endlich dahin, um das streitige Object eine Partie Karten zu spielen. Dem Gewinner der Partie fiel denn auch der Besitz des Frauenzimmers zu.

Der Eigenthümer eines Leihstalles in Baltimore hat ein Geschöpf im Besitz, welches halb wie eine Kuh, halb wie ein Pferd aussieht. Der Kopf, der Leib und das Haar sehen gerade so aus, wie bei einer Kuh, dagegen sind die Beine und der Schwanz entschieden einem Pferde ähnlich. Das Thier ist angeblich vor drei oder vier Jahren in Dakota von Indianern als wild eingefangen worden, und zieht jetzt recht zahm im Gespann.

Es war allgemein in Coaksville, Pa., bekannt, daß der dort kürzlich gestorbene Henry Allis $1300 gespart hatte, man konnte jedoch das Geld nicht finden. Nach seinem Begräbniß verlautete gerüchtweise, er habe sein Geld in seinem Rockfutter eingenäht gehabt und sei mit dem Rocke beerdigt worden. Einige Tage später fand man seine Leiche auf dem Kirchhof. Sie war aus dem Grabe geholt und ihrer Kleider beraubt worden.

Jesse A. Johnson, der im südwestlichen Georgia wohnt, trieb neulich Abends zu Pferde seine Kühe nach Hause, als plötzlich die Erde unter ihm einsank und „Roß und Reiter" in eine unbekannte Tiefe fielen. Johnson blieb an einem Felsen hängen und rettete sich; das Pferd fiel in eine unterirdische Höhle. Am nächsten Tage wurde das Pferd von den Nachbarn mit Seilen in die Höhe gezogen. Es war nicht sehr verletzt, obgleich es über 50 Fuß tief gefallen war.

In Minneapolis, Minn., ist dieser Tage der „Brackett Block", Ecke Erste Ave., Süd und Dritte Str., eingestürzt und hat 15 Menschen unter den Ruinen begraben. Vier derselben sind todt, und die andern alle verletzt. Es sollte ein Anbau an das Gebäude gemacht werden, und in die zu diesem Zwecke ausgeschachtete Fundamentgrube rutschten die unterwühlten und nicht genügend gestützten Wände hinab und rissen den Rest des Gebäudes mit sich. Der Baumeister heißt F. Dorff.

Edmunds County, das Ziel der deutschen Einwanderung im mittleren Dakota, wächst mit überraschender Schnelligkeit und die Bauholz-Verkäufer im dortigen Hauptorte Ipswich sind kaum im Stande, den neuen Ankömmlingen das nöthige Bauholz zu liefern. Ein dortiger Holzhändler bezahlte an einem einzigen Tage $1200 für Fracht. Während der letzten fünf Tage der vorigen Woche vereinnahmte der Agent auf dem Bahnhofe zu Ipswich an Fracht- und Passage-Gebühren $6863.

Ein Glücksjunge ist Frank Young, der Sohn eines Farmers, der ungefähr vier Meilen westlich von Eau Claire, Wis. wohnt. Der Knabe ging neulich mit mehreren Hunden durch den Wald und kam dabei auf die Spur von einem Wolfe. Er folgte derselben und kam schließlich bis an eine Höhle, in welcher sich zehn junge Wölfe befanden. Die Hunde hatten einen harten Kampf mit der Wölfin zu bestehen, ehe es dem Jungen gelang, sie mit einem Revolverschuß abzufertigen. Die für Wolfscalps vom Staate ausgesetzte Belohnung betrug in diesem Falle $120.

In Des Moines, Iowa, ist der erste Probefall unter dem „eisengepanzerten" Clark-Prohibitionsgesetze zum Austrag gekommen. Der Expreßmann J. G. Harrigan wurde verhaftet, da er mittels seines Wagens die Ablieferung von zwei Kisten Flaschenbier besorgt hatte, ohne dem neuen Gesetze gemäß einen Erlaubnißschein hierzu vom County-Auditor erwirkt zu haben. Das Bier wurde von Temperenzspitzeln, die in derartigen Dingen eine sehr feine Nase haben, confiscirt und für Contrabande erklärt. Der verpönte Artikel befindet sich jetzt in der Kanzlei eines Friedensrichters und harrt dort seines Schicksals.

Der russische Kaiser soll mit dem Plane umgehen, im asiatischen Rußland amerikanische Baumwolle anzupflanzen. Vor einigen Jahren wurde Franz Vogel, ein Bürger von San Antonio in Texas während seines Aufenthaltes in St. Petersburg mit dem Großfürsten Alexis bekannt und suchte diesen zu bestimmen, für ihn beim Czaren die Erlaubniß zum Anbau der amerikanischen Baumwollpflanze in Rußland zu erwirken. Der Czar ertheilte die gewünschte Erlaubniß und wies den Großfürsten Alexis an, Herrn Vogel bei Ausführung seines Vorhabens jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Vogel, welcher sich gegenwärtig in Rußland befindet, hat seinen Schwager G. J. Fränkel in Fort Worth, Texas, nunmehr brieflich ersucht, ihm Baumwollesamen, sowie zwei mit der Baumwollezucht vertraute Leute und die nothwendigen Ackerbaugeräthschaften nach Rußland zu senden. Diesem Verlangen wird Fränkel entsprechen.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der frühere Handlungsdiener C. L. Kowalski ist in Berlin wegen Raubmords an der Frau des Geheimsekretärs Päpke zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Das Dorf Werben ist zum großen Theil eingeäschert worden. — Auch das Dorf Paplitz bei Baruth ist zur Hälfte eingeäschert worden. — Wegen Verleitung zum Meineid erhielt der Gutsbesitzer Schröder auf Porep 7 Jahre Zuchthaus. —

Ostpreußen.

Inspector Wagner von dem Gut Kukowen ist verschwunden.—Der Buchhalter Braunschweiger aus Königsberg ist in Wehlau als Leiche aus dem Wasser gezogen worden. — Auf dem Dominium Gr.-Medunischken erhängte sich der Schmiedemeister Klee.—Verunglückt sind: der Landwirth Quauka zu Bejeden (von der Häckselmaschine erschlagen), der Brunnenmeister August Müller, sen., zu Insterburg und sein Gehilfe Josteit aus Kamswykus (beim Bau eines Brunnens durch die in der Tiefe entwickelten Gase erstickt), zu Königsberg der Tischler Wahl und die bez. 13, 12 und 10 Jahre alten Schüler Skibba, Rehse und Wolf (ertrunken), die Häuslerfrau Hardt aus Pabeln (durch Schneesturm verschüttet). —Den Flammen fielen zum Raube: auf dem Gut Babken drei Wohnhäuser des Gutsbesitzers Mittelsteiner, zu Brodszen Wohnhaus und Stallgebäude des Gastwirths Wallatkat, zu Kallinowen 7 Wohnhäuser und 19 Wirthschaftsgebäude, wobei die Gastwirthswittwe Schurminski in den Flammen umkam, zu Willenberg die ganze eine Seite des Dorfes.

Westpreußen.

Rentier Karl v. Laschewski aus Neufahrwasser wurde wegen Wuchers zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der frühere Grundbesitzer Kamerowski in Graudenz hat innerhalb 3 Wochen 7 Kinder an der Diphtheritis verloren. — Gutsbesitzer Felix London aus Waldau ist wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.—Polizeisekretär Rattey in Marienburg erhielt wegen Betrugs 3 Monate Gefängniß.

Pommern.

† Der frühere Präsident des Regierungs Kollegiums in Cöslin, v. Schmeling. — Der Pferdehändler W. Trettin aus Münchendorf hat sich im Gefängniß zu Stargard erhängt, durch eine Revolverkugel machten der Althändler Anthony zu Stralsund und der Gutsinspektor Hain in Zemmin bei Glowitz ihrem Leben ein Ende. — Bei einer Segelpartie auf der engen Strewe ertranken der Maurer Bohn und der Matrose Mathews aus Pölitz, in der Nähe von Suhrendorf auf Ummanz der Fischhändler Martzahl aus Stralsund, bei einem Sturz von der Scheunentenne brach der Gemeindevorsteher Wilke in Laatzig das Genick, in einem Graben neben der Landstraße von Neulienpensier nach Polzin wurde die Leiche des Hausbesitzers Friedrich Bauck aus Tempelburg aufgefunden, der vor einigen Wochen während eines heftigens Schneetreibens sich verirrte und unterm Schnee begraben wurde. — Durch Feuer wurden eingeäschert: zu Alt-Bewersdorf Wohnhaus und Speicher des Mühlenbesitzers Stange, zu Cammin das Rannow'sche Haus, zu Gr.-Mellen bei Nörenberg der vom Gendarm Stold bewohnte alte Pfarrhof, das Haus des Maurers Herm. Müller, sowie die Wirthschaftsgebäude des Kaufmanns Wilh. Hahn und der Bauern Wilh. Köppe und Friedr. Rieck, zu Gr.-Möllen bei Pyritz sämmtliche Wirthschaftsgebäude des dortigen Ritterguts, zu Rügenwalde das Haus des Färbers Kressin, zu Schmolsin dasjenige des Gemeindevorstehers Menzel, zu Stolp die Zimmermann'sche Dampfmühle, auf dem Rittergut Warnin b. Cöslin ein Schafstall, wobei der Schäfer sowie 300 Schafe mitverbrannten.

Schleswig-Holstein.

Anläßlich eines Streitfalls hatte der Lieutenant Kipp vom 9. Pionier-Bataillon zu Rendsburg den Marinearzt Dr. Wolff vom Torpedoschulschiff „Blücher" geohrfeigt. In Folge dessen fand zwischen beiden auf dem Exercierplatz in Kiel ein Pistolenduell statt, in dem Lieutenant Kipp einen Schuß durch die Leber erhielt; derselbe starb bereits auf dem Weg zum Lazareth. — Ein Angehöriger der Ver. Staaten von Nordamerika, Andreas Petersen aus Atzerballig, ist aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Behufs Umgehung der diesseitigen Militärpflicht s. Z. ausgewandert, kehrte Petersen vor längerer Zeit zurück und hatte sich in seiner Heimath als amerikanischer Bürger aufgehalten. Da ein von ihm eingereichtes Gesuch um Verlängerung der Aufenthalts-Erlaubniß vom Minister abschlägig beschieden und er angewiesen wurde, ungesäumt das Land zu verlassen, ist er jetzt nach Amerika zurückgekehrt. — Unter den üblichen Formalitäten fand nunmehr der erste Spatenstich zur Anlage der Westbahn von Tondern aus statt.

Schlesien.

Der Kellner Max Böhm in Breslau wurde wegen Ermordung der Prostituirten Anna Lerche zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.—In Schüttlau hat die unverehelichte Emma Ende ihre 77jährige Mutter erschlagen. — Maler Andreas Bartsch aus Heidenau wurde in Neisse als Leiche aus dem Wasser gezogen. — Durch Selbstmord haben ihrem Leben ein Ende gemacht: in der Strafanstalt Brieg der Strafgefangene Joh. Pilarski, ein in den 40er Jahren in ganz Oberschlesien gefürchteter Bandenführer (erhängt), die Frau des Viehmanns Anders in Mühlrädlitz (vergiftet), der Buchbinder Franz Hannich aus Neisse (erhängt), der Leinwandfabrikant Reichelt aus Petersdorf u. K. (erschossen), die verwittwete Gutsbesitzerin Siegert in Schreibendorf und der Wächter Friedr. Jahn in Ober-Tschirnau. — Verunglückt sind: zu Breslau der Buchbinder Hermann Volkmann und die Briefträgerfrau Auguste Blasel, der Hausbesitzer Gustav Brendler in Gießmannsdorf (sämmtlich ertrunken), der Gutsbesitzer Heinrich Neumann aus Gramschütz (vom Pferde gestürzt), A. Rieder aus Kamenz (erfroren), der Polizeisergeant Kuhn zu Landeshut, der Rangirer Heinrich Langer aus Nieder-Leppersdorf und der Bauergutsbesitzer Anlauf aus Liebenau (überfahren), der Hausbesitzer Schulz in Sagan (ertrunken).—Durch Feuersbrünste wurden eingeäschert: zu Grunau die Gebäude des Bauergutsbesitzers Günther, zu Schwarzwaldau auf dem Dominium das Gesindehaus und ein Viehstall, im Dorf die Besitzungen des Bergmanns Brückner und des Wirthschafters Heinzel, zu Woitsdorf der dem Gutsbesitzer Quoos gehörige Niederhof.

Posen.

Die Wirthin des Rentiers Leopold Haak in Gnesen wurde ermordet aufgefunden. Rentier Haak wurde als Leiche aus dem See gezogen.—Einen plötzlichen Tod in Folge von Unglücksfällen fanden der Stellenbesitzerssohn Preuß aus Heyersdorf, der Ackerbürger Suminsky zu Margonin, der Sattlermeister Lübcke aus Tuczno. — Zu Annadorf bei Schubin wurden sämmtliche Gebäude des Wirths Zimmermann ein Raub der Flammen und bei Maciejewo das Gehöft des Besitzers Buske.

Provinz Sachsen.

In Walschleben versuchte der Landwirth Ludwig Taubert seinen Stiefsohn Oskar Baumgart aufzuhängen. — Kaufmann Otto Uhlig in Halle ist wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet worden. — Maler Kröckel in Zeitz versuchte erst seine Frau zu ermorden und brachte sich dann selbst lebensgefährliche Stiche bei.—Erhängt haben sich: zu Deersheim der Zimmermann Heinr. Herbst, zu Delitzsch der Bahnwärter Jungnickel, zu Quedlinburg der Fuhrwerksbesitzer Brandis, zu Runstedt der Altentheiler Christ. Erfurt, zu Schkeuditz der Rentier Eduard Apitzsch, im Gasthof „zur Linde" in Merseburg der Handelsmann Friedr. Bratfisch aus Schleifreisen. — Zu Düringsdorf ließ sich der Bäcker Karl Borsdorf vom Bahnzug überfahren, in der schwarzen Elster suchte und fand den Tod die einzige Tochter des Winzers Zwicker zu Jessen.

Hannover.

Der Handelsmann B. Meyer in Wittmund warf seine Frau vom Wagen herunter. Sie stürzte und erlag den Verletzungen. — Durch Selbstmord haben ihrem Leben ein Ende gemacht: der frühere Wirth Funke aus Aerzen (ertränkt), der Müller Roy in Hildesheim (erschossen) und der Altentheiler Heinr. Schnakenberg in Wörpedorf, der sich die Kehle durchschnitt. — In Folge von Unglücksfällen verloren das Leben: der Prahmschiffer Joh. Heitmann aus Geversdorf (ertrunken), der Einwohner Alb. Meyer zu Melchiorshausen (überfahren), der hochbejahrte Altentheiler Blödling zu Müggenburg (Sturz vom Boden), der Rangirer Thöle zu Nordstemmen und der Schlachtmeister Schrader aus Schüttorf (überfahren), der Obermatrose Held in Wilhelmshafen (ertrunken.) — Niedergebrannt sind: zu Cantrup das von der Wittwe Sudmann bewohnte Heuerlingshaus des Hofbesitzers H. Schröder, zu Goslar das Haus des Försters Jacobi, zu Hameln das Flügel'sche Haus, zu Lauenbruch das Haus des Fischers Jürgen Heinrichs, ferner das Doppelhaus des J. Hinrichs und Camp, sowie die Häuser von Schoof, Niemann, Bremen und Schriever, zu Loggerfeld das Haus des Kolonisten Reemi van Lengen, zu Otternhagen das Wohnhaus des Gastwirths Bartels.

Westfalen.

In der Familie des Bürgermeisters Hagemeier in Lünen feierte kürzlich an einem Tage die jüngere Tochter Hochzeit, die ältere Kindtaufe, der Sohn Verlobung und die Mutter Geburtstag.—Im Kreise Siegen wurde kürzlich zur Beachtung der Wirthe amtlich wiederholt bekannt gemacht, daß Personen unter 17 Jahren der Wirthshausbesuch verboten sei. — Am 15. April hat das Albert Schneider'sche Puddlings- und Walzwerk in Witten den Betrieb eingestellt. Es wurden dadurch eine große Zahl Arbeiter welche zum Theil seit Gründung des Etablissements in demselben beschäftigt waren, brodlos.—Der Arbeiter Erdhütter aus Gellner und sein Mitthäter Welschhoff aus Münster, welche einen Arbeiter in brutaler Weise erschlagen hatten, wurden zu 15 bez. 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt; die Bergleute Aug. Mühlhahn und Konr. Köhler zu Nöllingshausen, die den Comptoiristen Louis Höhner aus Bielefeld derart mißhandelten, daß der Tod erfolgte, zu 5 Jahren Zuchthaus bezw. 1 Jahr Gefängniß; der frühere Nachtwächter, spätere Kurpfuscher Joh. Ries aus Dortmund, wegen Abtreibung der Leibesfrucht zu 8 Jahren Zuchthaus; die Wittwe Louise Fasel, geb. Heinigfeld, aus Buer wegen Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus; die Ehefrau des Töpfers Terschluse, geb. Blumena, zu Stadtlohn wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus.

Rheinprovinz.

Die Frau des Arbeiters Wilhelm Breitenbach in Köln hat ihren Ehemann vergiftet. — Auch in Trier ist die Genickstarre aufgetreten.—Der Gasthof „Zum Spiegel" zu Boppard ist von dem jetzigen Besitzer Müller für 100,000 M. in andere Hände übergegangen und das altrenommirte Hotel Middendorf „Im Zulaft" in Mülheim a. d. R. für 90,000 M. an den Inhaber des Kasinos in Hamm. — Auf der Strecke nach Saargemünd ließ sich der Stationsassistent Lessenich vom Bahnzug überfahren. — Bei Ausübung seines Berufs verunglückte der Bremser Wilhelm Weber zu Duisburg, in Neunkirchen wurde der Bergmann Karl Funk aus Guidesweiler von einem niederstürzenden Balken erschlagen, im Gulbenbach ertrank der Fuhrmann Peter Grünewald aus Kreuznach.

Hessen-Nassau.

† der Veteran M. Neuhaus in Eppenhain, 101 Jahre alt. — In Wolfhagen bei Cassel ertranken im Stockteich vier Konfirmandinnen, welche ein Floß bestiegen hatten, das plötzlich versank; es waren die 14jährigen Töchter des Gutspächters Kleemann zu Elmarshausen, des Briefboten Karl Böttger, des Wagners Konrad Götte und des Tagelöhners Hennings aus Wolfhagen. — Zu Großenlüder wurden sämmtliche Gebäude des Hüttners Ambrosius Böllinger ein Raub der Flammen und in Waltinghausen das Wohnhaus des Landwirths D.

Königreich Sachsen.

Der im Duell verwundete Gatte der Opernsängerin Sthamer-Andriessen in Leipzig ist gestorben.—Produktenhändler Weber in Löbtau wurde wegen Verkaufs von trichinösem Schweinefleisch zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Stickereifirma Erbert & Sohn in Plauen i. V. hat die Zahlungen eingestellt. — Der Schulgeldeinnehmer Friedemann in Tauga wurde wegen Unterschlagung verhaftet. — Die diamantene resp. goldene Hochzeit feierten Webermeister Friedrich Richter und Frau in Plauen i. V. und Webermeister Wilhelm Seiler und Frau in Mittweida; das 50jährige Bürgerjubiläum beging Privatier G. Schramm in Grimma; das 25jährige Amtsjubiläum: Musikdirektor Böhringer in Grimma als Oberlehrer am dortigen Seminar, Oberlehrer Lohse in Plauen i. V. als Lehrer am dortigen Seminar und Lehrer Kohlberger in Rohnau. — Bei Langenau ertränkte sich der Zimmersteiger Wilhelm Brückner von dort und in Röblitz erhängte sich der Schulknabe Louis Ebert — Ertrunken sind: der Weber Wilhelm Kuhnert von Niederderwitz, der Rauhmeister Poser von Oederan und zwei Töchter der Familie Schröter in Röhna bei Rötha; die Frau des Materialwaarenhändlers Geick von Crottendorf und der Inspektor des Bahnhofs Jakobsthal, Linde, wurden durch Ueberfahren getödtet. — Niedergebrannt sind: in Altenbach das Engemann'sche Gut und ein Theil des Karl Saalberg'schen; in Goldbach das Anwesen des Wirthschaftsbesitzers Hermann Beyer, in Jägerhof das Malzhaus des Braumeisters Wetzig und das Färberhaus des Straßenarbeiters Wächtler, in Königswalde die Bernhard Weißbach'sche „Ottmühle", in Pleissa das Haus des Gartenbesitzers Heinzig, in Radeberg eine Niederlage der Glasfabrik von Lehnig & Sieber, (Schaden 70,000 M.) in Wildenau das Haus des Handelsmanns Louis Siegel und in Zschöllau das Haus des Windmüllers Reibig; in Kleinseitschen bei Bautzen brannten die der Frau Gruhl gehörigen Gebäude nieder. Der Ehemann der Besitzerin, A. Gruhl, wurde verbrannt aus dem Feuer gezogen. Derselbe hat wahrscheinlich den Brand angelegt und dann Selbstmord begangen.

Thüringische Staaten.

Das fiskalische Gasthaus auf dem Inselsberg bei Ohrdruf ist jetzt von einem neuen Pächter, Naumann aus Schleusingen, übernommen worden.—Auf eine Anzeige seiner Schwäger wurde der Schuhmacher Felix K. in Großbreitenbach auf den Verdacht verhaftet, vor 3 Jahren den Tod seines Stiefkinds, Hugo Enders, durch Mißhandlungen veranlaßt zu haben. — Stadtgerichtssekretär a. D. Schmidt in Paulinzella wurde wegen Amtsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Drei Lehrer in Altenburg, Lehrer August Franke von der Realschule und Konrektor Heuschkel und Lehrer Reichardt von der Bürgerschule, feierten an einem Tag ihr 25jähriges Dienstjubiläum. — In Altenburg machte die Wittwe des Porträtmalers Gutwasser ihrem Leben dadurch ein Ende, daß sie sich aus dem Fenster stürzte, und in Oßmaritz erhängte sich der Gastwirth Oswald. — In Eisenach erstickte in der Gasanstalt der frühere Betriebsdirektor Ziegler.—In Schmiedefeld brannte das Brennhaus der Liebermann'schen Porzellanfabrik nieder.

Hessen-Darmstadt.

Gutsbesitzer v. Brause in Bodenheim hat der evangelischen Gemeinde einen Bauplatz für eine Kirche, deren Baufond jetzt schon über 6000 M. beträgt, geschenkt. —Eine Mannheimer Firma hat einen großen, unmittelbar am Rhein gelegenen Bauplatz in Budenheim behufs Errichtung einer chemischen Fabrik käuflich erworben. — Das Fink'sche Wohnhaus in Butzbach ging für 10,100 M. in den Besitz des Schuhmachermeisters J. Lippert über. —Geheimer Baurath Professor Dr. v. Ritgen, der Wiederhersteller der Wartburg und Professor an der Gießener Hochschule, beging sein 50jähriges Doctorjubiläum, aus welchem Anlaß der greise Gelehrte vom Großherzog den Titel Geheimrath erhielt. — Der Amtsrichter Lindenstruth in Herbstein wurde, bis jetzt noch unbekannt aus welchem Grunde, seiner Stellung enthoben

Königreich Bayern.

† in München: Kunstschriftsteller und Bezirksamtmann a. D. Karl Albert Regnet, der Rentier Eugen Frhr. v. Gasser, der Oberstabsauditor a. D. Philipp Steindel und der Gärtnereibesitzer Josef Holzapfel.—† Spitalverwalter Friedrich Hörber in Feuchtwangen. — 28 Bierfälscher wurden in Hof zu Geldbußen von 45 bis 500 M. verurtheilt, darunter Angermann von Hof, Freiherr Philipp v. Beust und Freifrau Rosalie v. Beust aus Brand, Freiherr v. Waldenfels aus Plauen, in Sachsen. Die Verurtheilten hatten mit den bekannten Ingredienzien, als Biercouleur, doppelkohlensaures Natron, Salicylsäure, Moussirpulver, Weinsteinsäure, Tannin, Süßholz, manipulirt, und zwar mehrfach mit sehr bedeutenden Quantitäten dieser „Bierverschönerungsmittel". So hatte einer der Angeklagten vom Herbst 1879 bis 1884 von einer Leipziger Firma 3254 Pfund Biercouleur bezogen.—In Aschaffenburg hat sich der Landpostbote Sauer erschossen, in Erbendorf an der Fichtelnaab der Kaufmann Johann Ponnath; in Memmingen erhängte sich der Fabrikaufseher Valentin Städele.—Ueberfahren und getödtet wurde der „Mühlarzt" in der Mangmühle bei Roßhaupten, Johann Peinzing von Seeg, desgl. zu Steinmühl der Steinmetz Eduard Schiedlotz aus Mitterteich. — Der Zimmermeister und Feuerwehrkommandant Etschmann von Buching ist auf dem Heimweg von Waltenhofen in der Dunkelheit in einen Graben gestürzt und dort ertrunken, bezw. erfroren.—In Peterswörth bei Lauingen brach im Haus des Söldners Burghart Feuer aus, wodurch dasselbe nebst 5 anderen Wohnhäusern eingeäschert wurde. — In Hechberg bei Traunstein brannte der Wernleitnerbauernhof nieder, in Seifertshofen das Gschwilm'sche Anwesen, in Krumbach das des Wagnermeisters Söhner, in Ussenburg bei Füssen das des Bichlbauern Müller, in Raitbach bei Pörnbach das Anwesen „Zum Gütelmann" und das Meßneranwesen, in Sonndorf bei Traunstein das des Bauern Josef Paster und in Nürnberg die Fuchs'sche Metallfarbenfabrik auf dem Königshammer.

Königreich Württemberg.

† Landgerichtspräsident v. Batholomäi in Ellwangen.—Verurtheilt wurden wegen Todtschlags resp. Körperverletzung mit nacherfolgtem Tod: Bahnhofsnachtwächter Georg Frick von Aulendorf, der seine Frau erstach, zu 13 Jahren Zuchthaus, Schäfer August Holzapfel von Altdorf zu 1 Jahr Gefängniß, Bauer Georg Hausch von Bartenbach zu 9 Monaten Gefängniß, und Schuhmacher Ludwig Breuning von Plieningen zu 8 Jahren Zuchthaus; wegen versuchter resp. vollendeter Verbrechen der Nothzucht: Schultheiß H. Steegmüller von Frankenbach zu 1 Jahr Gefängniß und Wilhelm Mayer von Backnang zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus; wegen Unterschlagung amtlicher Gelder der ehemalige Schulkostenpfleger Paul Dezel von Pfarr zu 1 Jahr Gefängniß; wegen räuberischer Erpressung Metzger A. Hammel von Frankenbach zu 5 Monaten Gefängniß; wegen Gefährdung eines Eisenbahnzugs Jacob Rueff von Dornstetten zu 18 Monaten Zuchthaus. — Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: der Bauer Georg Schick von Bernstadt, der Bauer Karl Zürn von Großsachsenheim und der wegen Verdachts des Meineids verhaftete Hausirer Wahl von Mengen; in Neuburg a. D. erschoß sich der Buchhandlungs-Commis Josef Kränzle, Sohn des Lehrers Kränzle in Zöbingen.—Ertrunken sind: der Essigarbeiter Flamm von Cannstatt, ein Mann Namens Schramm von Kochendorf und die Frau des Taglöhners Kohl in Ulm; ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben: der Knecht Wendelin Hag in Bochingen (von einem Farren verwundet), der Steinhauermeister Wenger von Hall und der Bahnwärter Schrodt von Mühlhausen, O.-A. Vaihingen (überfahren). — Niedergebrannt sind: in Betzenweiler die Oekonomiegebäude des Bräumeisters Menz, in Freudenstadt das Imberger'sche Haus, in Holzhausen das Anwesen der Frau Polcher, in Leidringen das Anwesen des Müllers Kopf (Schaden 10,000 Mark), bei Meinhardt die dem Georg Weippert in Harsberg gehörige „Vordermühle".

Großherzogthum Baden.

Zum zweiten Bürgermeister in Heidelberg an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Sagelsdorf der Referendar Ernst Walz, bisher Sekretär im Justizministerum, gewählt worden. — In Altheim bei Ueberlingen wurde Kaufmann Franz Räsle zum dritten Mal gewählt, in Malsburg der Rathschreiber Schäfer, in Linz bei Ueberlingen der bisherige Bürgermeister Kirchmann, in Bühlerthal Reinhard Geiser und in Eckartsbrunn der seitherige Bürgermeister Ferdinand Herrmann. — In Wittlingen hat Bürgermeister Gempp sein Amt niedergelegt. In Leimbach wurde Bernhard Lang wiedergewählt, in Münchhöf Andr. Stocker, in Lauterbach J. Kimmig aus dem Sendelbach, in Bietingen Bonaventura Fahrischon. — In Mannheim haben sich der Tapezirer Schönhammer und der Kaufmann Jean Eisenhart aus Ladenburg erschossen, in Umweg der Rebmann Nikol. Dresel erhängt, desgl. in Rheingönheim i. Pf. der Schuhmacher Heinrich Oswald aus Elsenz; in Fußbach durchschnitt sich den Schneider Merkle die Kehle. — Auf dem Lindenhof bei Mannheim ist Valt. Trautmann von Neckarau im Bckkessel erstickt, auf dem Mannheimer Bahnhof wurde der Rangirer Georg Treiber, Sohn des Valt. Treiber von Plankstadt, überfahren und getödtet, desgl. in Neulußheim der Gemeinderath Landwirth Ferd. Laux, in Nesselwangen der 18jährige Sohn des Landwirths Thomas Herbst, in Mengen der ledige Ferdinand Prölz von Herbertingen, in Muckenschopf der Landwirth Josef Koch von Gamshurst, in Hatzenweier der Schreinermeister Xaver Acker. — In Kadelburg stürzte der Hausbesitzer Stefan Ruf die Kellertreppe hinab und brach das Genick. — In Riedöschingen ist das große Doppelhaus des Jakob Bartsch und des Herrmann Schmied, sowie das Haus der Marie Hiestand niedergebrannt, in Schöllbrunn bei Ettlingen das des Joh. Ochs, in Frikingen das des Kaufmanns Isidor Geiger theilweise, in Mühlhofen das des Isidor Faigle, in Krotzingen das Oekonomieanwesen des Bürgermeisters Singer.

Aus der Rheinpfalz.

† Brauereibesitzer Heinrich Weltz sen. in Speyer. — Der Makler Georg Tisch aus Kleinkarlbach ist mit Hinterlassung von Weib und Kind verschwunden. — † Brauerei- und Gutsbesitzer Karl Marhoffer in Kaiserslautern. — Der „Zivil-Ingenieur" Neuß Zäfferer in Kaiserslautern, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. — Lehrer Denny aus Winterbach wurde wegen Nothzüchtigung einer Schülerin verhaftet. — In Ludwigshafen hat sich der hochangesehene Stadtrath, Holzhändler und Fabrikant M. Gebhard erschossen; in Frankweiler erhängte sich die Wittwe des Bäckers Renninger. — In Heckenthalheim wurde der Landwirth Adr. Mohr von seinem ausschlagenden Pferd so schlimm getroffen, daß er Folge dessen starb. — Im Wald erfroren ist die Wittwe Joh. Gg. Müller von Liederscheidt. — Die Brauerei „Zum Schwan" in Speyer wurde K. Hartmann um 110,000 M. an die Gebr. Brück von Mannheim verkauft, das der Bankfirma Jos. Kehr in Kaiserslautern gehörige Besitzthum an der Ecke der Karls- und Wagnerstraße um 18,000 M. an den Bäcker Georg Pletsch aus Kindsbach.

Elsaß-Lothringen.

Kaufmann S. Bach in Straßburg wurde wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Notar Heimburger in Rufart ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. — Wegen Straßenraubs wurde in St. Avold ein gewisser Nikolaus Wagner verhaftet.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.

† Der Veteran Obergerichtsdiener Münster in Wolfenbüttel.—Das Fest der goldenen Hochzeit feierten: in Braunschweig Maurer C. Basse und Frau, in Lutter a. B. Leineweber Fischer und Frau und in Proßigk das Oekonom Kriet'sche Ehepaar; das 50jährige Dienstjubiläum begingen: der Prokurist der Firma E. C. Conrad in Braunschweig, Johann Sennhold, Amtsrath Neubourg in Blomberg und Strafanstaltsrendant Telle in Coswig; in Cöthen feierte der Hofschlosser Fink das goldene Meisterjubiläum.—In Allrode erhängte sich der dortige Standesbeamte Oekonom Keßler.—Niedergebrannt sind: in Schöningen ein Theil der Weißfarbenfabrik von Sachtleben & Co. und in Seesen ein Theil des Hauses der Wagenführ'schen Erben.

Hohenzollern.

Nach dem Jahresbericht der Centralstelle des Vereins für Landwirthschaft und Gewerbe in Hohenzollern sind im Fürstenthum 447 Brennereien im Betrieb. Brauereien 276, d. i. 16 mehr als im Vorjahr. — Als Bürgermeister wurden wiedergewählt Bürgermeister Umbrecht in Glatt und, zum fünften Mal, Bürgermeister Rapp in Stetten; in Liggersdorf wurde der jüngste dortige Bürger, Theodor Müller zum Bürgermeister gewählt.

Oldenburg.

„Köpke's Hotel" am Markt in Eutin ist von dem bisherigen Besitzer, Warnstedt in Hamburg, an den dortigen Restaurateur Haase für 61,000 M. verkauft worden. — Der Hauptlehrer der Knabenschule in Eutin, H. Detlefs, tritt, nachdem er dieser Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, mit Beginn des nächsten Semesters in den Ruhestand.—Gymnasialdirektor Rambohr in Jever feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß ihm von den Schülern des Gymnasiums ein Fackelzug gebracht wurde.—Brauereibesitzer E. Lychenheim in Schwartau hat das C. Hansen'sche Haus käuflich erworben.

Mecklenburg.

† Oberlandbaumeister a. D. David Grabow in Doberan.—Durch Kauf gingen über: die Gastwirthschaft „Börse" zu Hagenow für 18,750 M. von Christ. Brunnkow an G. Behncke, der Jettchenshof bei Malchin für 50,000 M. an den dortigen Kaufmann Heidensleben, der Erbpachthof Petersdorf für 73,500 M. an den Oekonomen Struwe von Rosenthal und das Gut Wittenhagen bei Feldberg für 158,000 M. an einen Rostocker Rechtsanwalt.—Das 50jährige Jubiläum feierten: in Bandow Lehrer Brandt, in Bützow Gefängniß-Inspector Steinohrt und in Rostock Kantor Kühne; das 25jährige Amtsjubiläum: in Güstrow der Director der dortigen Realschule, deren 25jähriges Bestehen an dem gleichen Tag gefeiert wurde, Seeger, und in Lambrechtshagen Pfarrer Matthes; in Güstrow beging Bäcker C. Krüger das goldene Meisterjubiläum. — In Groß-Schmölen brannte das Haus des Erbpächters Palaß nieder und in Passin die Wirthschaftsgebäude des Jens'schen Pachthofes.

Freie Städte.

† Der Direktor der Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg, Schayer. — Der Schiffskapitän Riege in Hamburg wurde wegen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die Ufermauer der Schlachte bei Bremen, die zum Schutz der unteren Altstadt erbaut wurde, ist auf eine Länge von 150 Fuß in die Weser gestürzt.

Schweiz.

Der Gerichtssubstitut Rütli von Wallisau ist Schulden halber nach Amerika entflohen. — Bankier Ch. F. Petitpierre in Neuenburg wurde wegen Vertrauensmißbrauch und Bankerotts zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt.—† In Solothurn in Folge Blutvergiftung Kantonsrath und Major W. Zepfel, der Verleger des „Solothurner Tageblattes".—Gastwirth Christen-Kesselbach in Andermatt, gegen den wegen Mißhandlung des Postmeisters Ulrich in Göschenen Anklage erhoben wurde, ist zu 200 Fr. Buße verurtheilt worden.—Die Appellationskammer des Obergerichts Zürich hat Arnold Hohl von Grub, Kanton Appenzell, welcher in seiner Eigenschaft als Kreisingenieur des 1. Kreises des Kantons in der Zeit von 1876—1885 Beträge in Höhe von 9600 Fr. für verkauftes Material unterschlagen hat, zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.—Der Secretär bei dem Statthalteramt Zürich, Honegger, ist unter Hinterlassung eines Defizits von 1000 Fr. entflohen.—Die ledige Bertha Müller in Hettlingen wurde wegen Kindesmords, ihre Mutter wegen Beihilfe verhaftet.—Das vor einigen Jahren abgebrannte Gebäude auf der „Lägernhochwacht" in Zürich soll wieder erstellt werden. Da das Gebäude auch dem vom Bund errichteten Signale dient, hat die Eidgenossenschaft einen Beitrag zugesichert, ebenso die Regierung des Kantons Zürich. Den Rest hofft man unter Freunden des schönen Aussichtspunktes, sowie bei den umliegenden Gemeinden zusammenzubringen.